

„Atomkraft weiterhin ein heißes Eisen“

Erinnerungen und Aktivitäten des 90-jährigen Zeitzeugen Siegfried Göpper

Endingen (est). Seit der spontanen Demonstration gegen die Atomkraft am Sonntag, 13. März 2011 – kurz nach dem Atomunglück in Fukushima, fanden 89 weitere Mahnwachen auf dem Marktplatz statt, stets am ersten Montag eines Monats von März bis November. Zur 90. Mahnwache vergangenen Montag kamen rund 25 Demonstranten.

Als besonderen Gast konnte Organisator Christoph Gurliit den 90-jährigen Siegfried Göpper aus Weisweg begrüßen. Dieser war von der ersten Stunde beim Widerstand gegen das in Wahlpläne Atomkraftwerk dabei und erzählte als rüstiger und agiler Zeitzeuge von den damaligen Vorgängen aus seiner Sicht. Er schilderte, dass er anfangs nichts gegen Atomstrom einzuwenden fand und stattdessen einen „kleinen Reaktor“ zur Eigennutzung für seine Landwirtschaft in seinen Garten stellen wollte, so wie eine Wasserturbine, die leider wegen des fehlenden Wassers auf seinem Grundstück nicht möglich war. Erst beim Besuch des Versuchsreaktors in Karlsruhe wurde ihm die Absurdität seiner Idee und die Gefährlichkeit des Atomstroms bewusst. Von diesem Zeitpunkt an setzte er sich mit seinem ganzen Vermögen und mit ganzer Energie gegen das Vorhaben ein. Er sammelte Geld zur Bezahlung von Rechtsanwältinnen und Gutachtern und sprach sogar persönlich beim seinerzeitigen Ministerpräsidenten Hans Filbinger vor. Dieser sah wegen der Beteiligung von Kommunisten an der Waldbesetzung einen Grund für die gewaltsame Räumung durch die Polizei. Mit einer Frist von einer Woche gelang es Siegfried Göpper, die „kommunistische Gruppe“ zum Abzug zu bewegen. Filbinger versuchte dennoch die Räumung mit Gewalt, wie eine Frau aus der Gruppe anmerkte. Nur die Masse der Widerständler, darunter viele Frauen aus der einfachen Landbevölkerung, ließ das Vorhaben scheitern. Dieser Zusammenhalt aller Beteiligten von Siegfried Göpper auch besonders als Erfolgsrezept hervorgeho-



Der ehemalige Apotheker Dr. Hans Erich Schött aus Endingen ergänzt als Weggefährte die Darstellungen Göppers. Fotos: Elisabeth Stratz



Siegfried Göpper (Zweiter von rechts) schildert seine Sicht über den Widerstand gegen das Atomkraftwerk Wylh.

ben und sein Mitstreiter aus dieser Zeit, Dr. Hans Erich Schött, bestätigte dessen maßgebliche Teilhabe. Doch mit der Aufgabe der Wylhler AKW-Pläne war sein Kampf noch lange nicht zu Ende. Er ist einer der wenigen, die gegen das AKW in Fessenheim klagten und dabei feststellte, dass die Wasserentnahme zur Kühlung 40 Jahre lang ohne Genehmigung erfolgte; inzwischen wurde sie eingeholt.

Dennoch ist er auch jetzt noch skeptisch, ob die Zusagen, die Reaktoren im März und Juni 2020 abzuschalten, wirklich eingehalten werden. „Die Atomkraft ist damals wie heute immer noch ein heißes Eisen“, lautet seine Einschätzung. BUND-Geschäftsführer Axel Mayer verteilte ein Info-Blatt, in dem von Plänen des

französischen Energiekonzerns EDF, sechs weitere Atomkraftwerke an drei Standorten zu bauen, die Rede ist. Und das, obwohl auch ohne Unfallgefahr und Atomüllensorgungsproblemen diese Stromerzeugung gegenüber der Erneuerbaren Energie ökonomisch nicht mehr wirtschaftlich sei, so die Aussage des Schreibens.

Gurliit verlas noch einen kurzen Brief von Bürgermeister Tobias Metz, der nicht persönlich anwesend sein konnte. Dabei ging es um die Überarbeitung des Katastropheneinsatzplanes, die inzwischen auf Kreisebene aufgegriffen wurde, für Ergebnisse dazu brauche es noch Zeit. Nach der Winterpause findet die nächste Mahnwache am Montag, 3. Februar 2020, statt.

Liedli, Gschichtli und Anekdoten

Heiteres und Besinnliches beim Abend der Muettersproch-Gesellschaft

Endingen (vj). Kein Auge blieb trocken und zahlreiche Lachmuskeln wurden immer wieder attackiert, als kürzlich einer der beliebten Mundart-Abende, organisiert von der Muettersproch-Gesellschaft Kaiserstuhl-Tuniberg im heimeligen Ambiente in Müllers Scheune hinter der Endinger Komhalle, stattfand.

„Ein herzliches Guete-Nobe mit einander“, so begrüßte Vorsitzender Josef Baumann die fast 100 Freunde des Alemannischen, die die beiden Muettersproch-Repräsentanten Bert Kohl aus Staufen und Manni Meister aus Rheinfelden sehen und hören wollen.

Wer die urkomischen tierischen Geschichten um Kuhl Lisbeth und Keller Willibald noch nicht kannte, wurde von Künstler, Carbonisten und Komiker Bert Kohl mit ihnen bekannt gemacht. Dieser wusste mit seinem trockenen Humor zu begeistern und mithilfe seiner Gitarre sowie mit seinen Liedli, Gschichtli und Anekdoten Herz und Seele der Muettersproch-Freunde so richtig in Wallung zu bringen.

Auch aktuelle Themen um den Klimaschutz ließ der Künstler nicht außen vor: Ihm gelang es überdies, in losgelöstem Markgräfler Dialekt Donald Trump ebenso auf die Schippe zu nehmen wie Politiker als Flugreisende. Spontaner Beifall errang er mit treffsicheren Parodien auf „Junge komm bald wieder“, „Die kleine Kneipe und andere Schläger.“

Ergänzt zu allen Texten und Liedern wurden von ihm gemalte und „viehlich“ lustige Porträts gezeigt. Auch forderte er das Publikum zum Mitmachen bei einem Quiz auf, bei dem typisch alemannische Begriffe zu erraten waren. Da schallten ihm rasch die richtigen Lösungen zu: Quadralatschi, Bäredreck, Gälwegel, Lumbepack, Schissdreck oder Bibeliskäs entgehen.



Fast 100 Freunde der alemannischen Muettersproch erleben einen spannenden Unterhaltungssabend für Herz und Gemüt. Foto: Johannes Vogel



Der Staufener Heimatdichter, Liedermacher und Karikaturist Bert Kohl (links) wurde von Regional-Vorsitzendem Josef Baumann herzlich begrüßt.

Manni Meister üs Rheinfelde am Hochrühn verstand es, heiter und poetisch, aber auch mit ernsthaftem Hintergrund, die bis heute verzwickten Verhältnisse zwischen dem badische Rhifelde und dem gegenüber liegenden schweizerischen Rhifelde an den Pranger zu stellen. Dabei sparte er nicht mit virtuosom Gitarrenspiel und einer eigens verfassten Lobeshymne auf Badner Ländle.

Zum Mitsingen und -latschen bestens geeignet waren seine selbstverfassten Songs, darunter der „Ale-

mannen-Rock“, „De guete Nobe-Blues“ und der äußerst rockige „Baby-Handy-Funkle-Blues“. Seinen perfekten Auftritt krönte er mit einer Hymne auf das schweizerische Nationalgericht „Wenn gis wieder Rösti mit griebemem Käs“.

Josef Baumann vergab ein Extrakompliment an die Gastgeberfamilie Regina und Manfred Müller, die ihr einladendes Domizil wieder kostenlos zur Verfügung gestellt hatte und wo die Besucher sich noch bei einem Gläschen Wein und Köstlichem für den Gaumen nett miteinander unterhalten konnten.



Heiteres, Besinnliches und auch Emsthaftes präsentierte Manfred Meister aus Rheinfelden.

Traditionelle ehrende Klänge

Hubertus-Messe der Jäger mit Parforcehorn-Bläsergruppe

Endingen (vj). Zahlreiche Freunde und Gömner des Waldwerks und weitere Kirchenbesucher feierten am Sonntag in der Endinger St. Peters-Kirche den Gedenktag ihres Schutzpatrons Hubertus. Den musikalischen Rahmen gab die Parforcehorn-Bläsergruppe der Kreisjägerevereinigung mit der Aufführung der St.-Eustachius-Messe für Jagdhornbläser mit Orgelbegleitung.



Einen besonderen Gottesdienst gab es zu Ehren des Heiligen Hubertus, des Schutzpatrons der Jäger. Fotos: Johannes Vogel

Prächtig geschmückt war das Gotteshaus im Eingangsbereich und im Chor, unter anderem mit einem großen Jägerkreuz aus Naturmaterialien. Pfarrer Jürgen Schindler freute sich, einmal passend zur Jahreszeit die Aufgaben, Herausforderungen und Verantwortung der Jäger für den Fortbestand der Wildpopulation ebenso wie für den Naturschutz loben zu können.

So feierte man gemeinsam den Hubertustag, auch zu Ehren des Heiligen Eustachius, der vor allem im Alpenraum von den Waldmännern verehrt wird. Dazu hatte die neunköpfige Parforcehorn-Bläsergruppe der Kreisjägerevereinigung Emmendingen unter Leitung von Gert Volker-Spies, begleitet vom Organisten Michele Savino, die österreichische Jägermesse mit beeindruckenden Klängen der Naturinstrumenten aufgeführt.

Minutiös bewältigten die Jagdhornbläser auch schwierige Herausforderungen der einzelnen Messintonationen Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei sowie bei der zusätzlichen Eustachius-Hymne. Kreisjägermeister Joachim Göninger

bedankte sich, dass die Kirchgemeinde St. Peter ihr barockes Gotteshaus für diesen Gedenktag zur Verfügung stellte. Er erläuterte, dass die Hubertus-Messen vor allem in Frankreich, Belgien und den Niederlanden als Tradition gepflegt würden.

Zur Freude aller Anwesenden gaben die Parforcehorn-Bläsergruppe als auch die Jagdblätter des Hegegnisses Kaiserstuhl Unterer Breisgau noch Kostproben ihres Könnens bei einem mit viel Beifall bedachten Platzkonzert.

Hüfte nach vorne und lächeln

Lehrreiche und unterhaltsame Show von Körpersprache-Experte Stefan Verra

Endingen (bos). Auf Einladung der Buchhandlung Vollherbst-Koch trat Stefan Verra mit seinem Programm „Körpersprache braucht kein Mensch? Und ob!“ am Dienstag im voll besetzten Bürgerhaus auf. Der österreichische Körpersprache-Experte und Autor verhalf dem Publikum nicht nur zum besseren Verständnis vieler alltäglicher Gesten und dem eigenen Wirken auf die Mitmenschen, sondern trainierte auch die Lachmuskeln der Endinger.



Die richtige Körpersprache demonstrierte...



...Experte Stefan Verra live. Fotos: Martin Bos

Mit charmantem Dialekt und vollem Körpereinsatz erklärte Verra, dass es nicht wichtig sei, was man sagt, sondern wie man es sagt. Der Beweis sei spätestens 2016 erbracht worden, dass „die Körpersprache reich und es keine klugen Worte braucht, um den besten Job der Welt zu bekommen.“ Gemeint war damit natürlich US-Präsident Donald Trump, der es meisterhaft versteht, den Amerikanern das Gefühl zu vermitteln, dass er ihren Ärger und ihre Sorgen verstanden habe. Dies signalisiere er in seinen Reden mit ruckartigen Gesten nach oben nonverbal und schaffe eine emotionale Beziehung. Auch andere Politiker wie Angela Merkel, Winfried Kretschmann oder der österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz vermittelten mit ihrer Körpersprache Botschaften, allerdings seien das „stabile Bewegungen nach unten“, so werde Sicherheit ausstrahlt.

Das manche Menschen charismatisch wirken als andere sei „nichts Esotisches“. Verra empfahl „Lächeln mehr!“ Frauen würden das evolutionärbio logisch mehr tun als Männer. Diese neigten dazu ihre Probleme durch aggressivitätslösende zu wahlen und seien durch ihr Plus an Körperkraft und der niedrigeren Hemmschwelle eine potenzielle Ge-

fahr für Frauen. Frauen suchten sich deshalb Sicherheit unter anderen Frauen und schafften es über ein Lächeln, schneller eine Bindung herzustellen.

Verra empfahl beim eigenen Gesichtsausdruck den „Mundwinkel etwas näher am lächelnden Gesichte als am ernstem Gesicht“ zu orientieren, um Souveränität, Entspannung und Gesprächsbereitschaft auszuwirken. Wer eine positive Lebens Einstellung habe, der wirke auch charismatischer.

Eigene Persönlichkeit zeigen

Verra vermittelte sein Wissen über die Körpersprache auch durch praktische Übungen. So trainierte er mit dem gesamten Publikum unter anderem die korrekte Hüftstellung beim Stehen. „Die Hüfte ist wichtig, sie sollte nach vorne zeigen, um Selbstbewusstsein zu zeigen.“ Zu weit vorne signalisiere die Hüfte aber auch nichts Gutes, wie Verra unter riesigem Gelächter des Publikums demonstrierte. Die richtige Gesprächsdistanz, was der Gang verrät und wie er verbessert werden kann,

vermittelte Verra genauso humorvoll.

„Kinder schauen genau auf die Körpersprache“, erklärte Verra, „Kinder bewegen sich am meisten, ihr Überschuss an Bewegung drückt Leben aus.“ Als Erwachsener sollte man stets im Auge behalten, nicht alle Kinder gleich haben zu wollen, „es gibt eben ruhigere und temperamentvollere.“ Verra gab dem Publikum weiter auf den Weg, keine Angst vor Peinlichkeit zu haben, „versucht nicht perfekt zu sein, sondern eure Persönlichkeit zu zeigen.“ Auch hier hätten die Kinder den Erwachsenen oft einiges voraus, denn sie gingen neugierig und offen durch die Welt.

Am Ende des Abends wussten viele im Publikum wohl nicht, ob sie mehr gelacht oder mehr gelernt hatten. Die enorme Wirkung der Körpersprache und wie viel Lebensfreude mit ihr ausgedrückt werden kann, realisierten sich alle. Denn Verra, der mit Standing Ovations verabschiedet wurde, erwies sich als leidenschaftlicher Lehrer, dem die Menschen sehr am Herzen liegen.